

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1888**

15.4.1888 (No. 46)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-946091](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-946091)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
Mittwoch, Freitag und
Sonntag.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

Insertionsgebühren:
Für die dreizehnpaltige Cor-
respondenz- oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Rabatt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. d. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg
5fter Jahrgang.

Nr. 46.

Oldenburg, Sonntag, den 15. April.

1888.

Zeitbetrachtung.

„Gott sucht das Land heim,“ bald mit frucht-
baren Früh- und Spätregen, womit er die Furchen
tränkt und die Schollen des Acker durchweicht, bald
im Donner der Wetterstürme, der rollenden Schne-
lawinen, welche ganze Dörfer fortreißen und Thäler
ausfüllen, bald im schauerlichen Gerause der an-
schwellenden Wasserfluthen, die ganze Landschaften über-
schwemmen und unberechenbaren Schaden an Gut und
Leben anrichten. Wir hören von furchtbaren Ueber-
schwemmungen, welche die von den schmelzenden
Schneemassen angeschwollenen Flüsse Elbe, Oder, Weich-
sel über das östliche Deutschland, die Theiß und Maros
über das ungarische Tisland gebracht haben. Welch
Szenen des Jammers und Glends sind da vorgekom-
men! Wie mag da mancher, der sammt den Seinigen
in Todesangst schwebte, mit dem Psalmisten geschrien
haben: „Hilf mir, Gott, denn das Wasser geht mir
bis an die Seele; ich bin gekommen in Wasserfluthen,
und die Fluth will mich eräufen!“ Wie Mancher
mag aber auch nach echter Glaubenshelden Art trium-
phirend gerühmt haben: „Gott ist eine Hilfe in Nothen,
kräftig erfunden, darum fürchten wir uns nicht, wenn
gleich die Welt unterginge und die Berge sanken mitten
ins Meer, wenn gleich sein Gewässer wüthete und
wallete und von seinem Ungeheuer die Berge er-
zitterten.“

Muß es uns, die der heimsuchende Arm Gottes
verschont hat, im Hinblick auf die Noth unserer schwer
betroffenen Brüder nicht treiben, unsern Dank in reich-
lichen Spenden und Opfergaben an dieselben auszu-
drücken, vor allem aber dem unsere Ehrfurcht zu be-
zeigen, der in solchen Heimsuchungen die Völker der
Erde mahnt: Lasset ab und erkennet, daß ich Gott bin?

Es geht, wie uns dieses Frühjahr die Natur kund
thut, ein Sähen durch der Schöpfung weit Gebiet,
gleichsam ein Seitenstück zu der spürbaren Gährung
in der Völkerwelt; dem Christen aber ist es ein hoher
Trost, zu wissen, daß beides in sein Gottes Hand
steht, „der stillt das Brausen des Meeres und der
Wellen, wie das Toben der Völker.“

Eine starke Gährung herricht zur Zeit in dem

vulkanartigen Frankreich: die Mehrzahl des Vol-
kes ist mit der Mißwirthschaft des Parlaments höchlich
unzufrieden und fordert eine Revision d. h. Abände-
rung der Verfassung, wohl auch der republikanischen
Staatsform. General Boulanger, den man eben seines
Militärkommandos enthoben hat, sucht diese Volks-
stimmung zu seinen Gunsten auszubenten, indem er in
drohender Sprache die Auflösung des Parlaments und
die Revision der Verfassung gleichsam im Namen des
Landes fordert. Er betreibt im Verein mit seinen
Freunden seine Wahl in eben dieses Parlament, um
sich zum Mitralhen und Mitthaten Gelegenheit zu
schaffen. Das letzte Auftreten dieses ehrgeizigen Man-
nes wie die Wahl des alten Verschwörers und Zer-
störers Relig Pyat zu Marseille, die Sprache sodann,
welche sich die Blätter der Umsturz männer erlauben,
endlich die Freisprechung Wilsons vor dem Gericht
letzter Instanz (aus Furcht, wie es heißt, vor den
„Enthüllungen“ des Angeklagten) und jetzt in den
jüngsten Tagen der abermalige Ministerwechsel, der
24. seit 1871, gestatten lehrreiche Blicke in die inneren
Zustände des heutigen Frankreich und bewahrheiten
den ersten Spruch Christi: „Wo das Aas ist, da
sammeln sich die Geier.“

Während in Frankreich abermals ein Ministerium
zu Fall gekommen ist, hat das Ministerium Bi-
smarck, das nun schon über ein Viertel-Jahrhundert
währt, auch den Thronwechsel überdauert. Kaiser
Friedrich III., der bei der ersten Begegnung den ersten
Minister seines Vaters gerührt in die Arme schloß,
hat sich laut zu der Fortsetzung der bisher befolgten
Politik des Reichskanzlers bekannt. Gelegentlich seines
50jährigen Jubiläums am 25. März und seines
Geburtsfestes am 1. April sind dem Fürsten Bismarck
zahlreiche Beweise der Anerkennung und Verehrung
zugegangen. Wir theilen den vom Mil.-Wochenblatt
ausgesprochenen Wunsch: „Gott erhalte ihn noch lange,
denn ihm wird es keiner nachmachen!“

Ihr Eltern, erzieht eure Kinder recht!

(Fortsetzung.)

3) Gebt Euern Kindern ein gutes Beispiel! In
der Gegenwart von Kindern liegt für ernste Eltern
ein rathloser Sporn zur Selbsterziehung. Du willst
Deinen Kindern Festigkeit, Streitsucht, Eitelkeit, Un-
wahrheit verbieten, verleiden, — meißt Du denn
auch die genannten schweren Fehler selbst? Kinder-
augen sehen scharf. Sie sehen Dir prüfend in die
Augen, sehen ohne Berechnung und doch prüfend
Deinen Wandel an, ob er zum Worte passe und ob
die ganze Ewigkeit dahinter steht! Aus dem Zwei-
spalt zwischen Wort und Wandel wird entweder der
bittere Schluß gezogen: hier gilt zweierlei Maß, oder
der leichtsinnige: es gilt überhaupt kein Maß, alles
ist Lebensart und Heuchelei! Ernten kann man nicht,
ohne recht zu säen, Eindruck machen und Einfluß ha-
ben kann man nicht ohne ein christlicher Charakter zu
sein. Bei anderen behaupten kann man sich nicht,
ohne sich selbst zu verleugnen. — O darum, liebe El-
tern, merkt Euch doch und haltet es Euch jeden Au-
genblick gegenwärtig: Dem Kinde vorthun und vor-
leben, was es thun, und wie es leben soll, das ist
die eindringlichste Predigt. Das gute Vorbild wirkt
mehr auf Herz, Verstand und Charakter, als hundert
Ermahnungen, Scheltworte und Strafen. Das böse
Beispiel schadet aber auch mehr, als alle guten Er-
mahnungen nützen können. Die Kinder machen Alles
nach, was sie sehen. Es ist deshalb vom allergrößten
Einfluß, welche Gesellschaft sie um sich haben, welche
Worte sie hören, welche Geberden und Thaten sie se-
hen. Hüten wir deshalb aufs Sorgsamste unsere Lip-
pen, unser Betragen, unsere Handlungen!

4) Vater und Mutter müssen einmüthig handeln.
Eltern sollen und müssen sich im Erziehungswerte ge-
genseitig helfen, nie von einander abfallen oder gar
in Gegenwart der Kinder streiten. Das Kind hat
zwar am meisten natürliche Liebe zur Mutter, die
eben seine erste Pflegerin und Versorgerin ist, die am
meisten Mühe mit ihm hat, aber das darf die Mutter
nie benutzen, um das Kind einseitig an sich zu ziehen

Verstohlen.

Novelle von Emil Zanbert.

(Fortsetzung.)

Schon hatte Baleska heftig das Dokument ergriffen, um
es in Stücke zu reißen und die Fäden unter ihre Füße
zu treten, als ihr der Rechtsanwalt in den Arm fiel
und sie ruhig und gelassen besagte, wovon sie denn ihr
Leben in Zukunft zu fristen gedente, da sie ja bereits
ohnehin, nach dem Tode ihres Vaters, auf den ihr zu-
gefallenen Pflichten der Erbschaft zu Gunsten ihrer
armen Verwandten verzichtet habe. Baleska lächelte
bitter und ließ die Urkunde sinken. Was nahm sie denn
am Ende von Georg an? Den Lebensunterhalt für
die wenigen Tage, die sie noch einsam zu überwinden
hatte. Und dann? Ein jeder Biennig sollte an die
gräßliche Familie zurückfallen; da war ja der arme Vetter
des Geliebten, der freundliche Universitätslehrer; ihm
konnte sie durch das Geschenk ihrer Hinterlassenschaft die
Theilnahme und Treue vergelten, mit welcher er in den
Wochen der Trübsal recht und schlecht zu ihr gestanden
hatte.

Die Sonnenstrahlen verzitterten eben auf den
Wipfeln des Parkes, als Baleska durch ein wiederholtes
Klingeln aus ihren Träumen geweckt ward. Sie erhob
sich, zerknitterte erregt den Brief und schob ihn in die
Tasche; dann verließ sie den Balkon, durchschritt den
hinter demselben gelegenen Saal, dessen Wände die Por-
träts der Ahnen Georgs, seiner Eltern und Oheime
schmückten, ohne die Bilder eines Blickes zu würdigen,
und begab sich in ihr reich und behaglich ausgestattetes
Wohngemach, dessen eine Thür auf den Flur führte.

Sie öffnete der Frau des Portiers, die nach ihren Be-
fehlen zu fragen kam; trotz aller Zureden der Dienerin
lehnte die stille Gräfin auch heute, wie so oft, jeden
Abend um halb acht und verlangte nur nach einem Glase
frischen Wassers. Sie habe heute dennoch eine Ueber-
raschung für die gnädige Frau, entgegnete die Verwal-
terin und zog sich dann mit einem verstohlenen Lächeln
zurück.

Bald darauf erschien der Diener Georgs, der statt-
liche Sohn des Portiers, und setzte die gechliffene Flasche
auf den Tisch. Baleska hatte seinen Schritt auf dem
weichen Teppich überhört, neigte träumerisch ihre Lippen
und blickte jetzt erst empor. Ein freudiges Erschrecken
malte sich in ihren Zügen, als sie Joseph in seiner
kleidsamen Livree bemerkte. Der Angeredete hatte Mühe,
alle die an ihn hastig gerichteten Fragen der Reihe nach
zu beantworten. Er erzählte, ehrerbietig vor der Herrin
stehend, daß er heute in der Frühe mit dem Grafen von
dem Gute der Comtesse Irma endlich zurückgekehrt sei;
die Hochzeit sei auf den 1. Dezember anberaumt, und
ihm lege nun ob, einige bisher vernachlässigte Zimmer
des Palastes nach dem Befehle seines Gebieters herrichten
zu lassen; so müsse er morgen sich wieder einfinden, um
die Porträts aus dem Ahnenjaale sowie einige der prach-
vollen Erbstücke der Familie aus den Räumen Baleska's
in die Hallen des Palais hinüberzuschaffen; er sei, so-
bald er sich habe freimachen können, hierher geeilt, um
die Frau Gräfin auf einen Vorzug vorzubereiten, der
ihm gewiß schmerzlicher genug sein werde.

Er sagte das mit einer Wärme ungeheurer
Theilnahme, die Baleska nicht befremdete. Sie wußte,
daß der treue, redliche Mann, der sie und Georg stets
auf ihren Reisen begleitet, mit einer fast schwärmerischen
Verehrung an ihr hing; sie wußte, daß keiner den
Wechsel ihrer Lage aufrichtiger und schmerzlicher bedauern

könne als er. Zwar drängten sich noch hundert Fragen
auf die Lippen Baleska's, aber sie wies sie gebieterisch
zurück. Die Hochzeit war beschlossen, das Unabwendbare
konnte nur ein Wunder beseitigen; wozu die Qual durch
tropfenweises Einflößen des langsam tödtenden Giftes
verlängern? Und sie wollte nicht den Freund aus dem
parteilichen Munde des ihr blindlings ergebenen Dieners
anfragen hören; Georg selbst, da er nun endlich heim-
gekehrt, mußte doch zu ihr eilen, sich zu rechtfertigen
und ihr zu zeigen, daß sein Treubruch ein unvermeid-
licher gewesen; nur von ihm wollte sie vernehmen, was
auf den Lippen jedes andern zu einer Lästerung gewor-
den wäre.

So richtete sie noch ein paar gleichgültige Fragen
an Joseph, der nur aus dem Zucken ihrer Wimpern
und Mundwinkel erkannte, wie sie litt.

In heißer Aufregung blieb die Gebieterin zurück;
sie durchwanderte das Gemach mit unruhigen Schritten,
und die düstern Falten ihres Trauergewandes blieben
düster auch im traumhaften Mondstrahl, der durch das
hohe Gartenfenster fiel.

Dann zündete sie ein Licht an und begab sich, das
Haupt stolz in die Höhe richtend, in den Ahnenjaal.
Noch einmal wollte sie die harten Züge, das frohliche
Lächeln der Häupter der gräßlichen Familie auf den
Bildern betrachten, die morgen ihre alte Stätte verlassen
sollten, als müßten sie vor der unheimlichen Nähe des
anmaßenden Bürgerkindes flüchten. Sie trat vor das
Porträt des Vaters, ihres Georg, das in der Mitte der
Rückwand des Raumes hing, und ließ den Strahl ihrer
Kerze auf die kalten, grauen, listigen Augen des Mannes
fallen, dessen Ausdruck, ein rückhaltloser Egoismus, den
Zügen des Sohnes so unähnlich war. Sie maß den
Kopf des ordnungsgeschmückten Aristokraten mit herausfor-
dernden Blicken, und ihre Gestalt wuchs mit ihrem

und sie darf es nie vor den Ohren des Kindes gegen den Vater in Schutz nehmen. Ebenso darf der Vater die Mutter nicht tadeln, wenn sie das Kind straft, sondern er muß es dann auch krasen. Das Kind muß immer merken, daß Vater und Mutter ihm gegenüber gleiche Ehre haben, wie denn auch das vierte Gebot beider Eltern Antlitz von der gleichen königlichen und unantastbaren Ehre glänzen läßt: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren!“ Daher gilt auch der Mutter Segen oder Fluch eben so viel als des Vater Segen oder Fluch. „Ein Auge, das den Vater verspottet und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bache aushacken und die jungen Adler fressen.“ „Gehorche der Zucht deines Vaters und verlaß das Gebot deiner Mutter nicht; denn solches ist ein schöner Schmuck für dein Haupt und eine Kette an deinem Hals.“ „Wer seinem Vater und seiner Mutter flucht, des Leuchte wird verlöschen mitten in der Finsterniß.“ „Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reiße sie nieder.“

(Schluß folgt.)

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 14. April.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben in bekannter hochherziger Weise dem Vaterländischen Frauen-Verein hieselbst für die Ueberschwemmten den Betrag von 1000 Mark und Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin für den gleichen Zweck die Summe von 300 Mark überweisen und an das Vorstandsmitglied Herrn Kaufmann Ludwig Freese auszahlen lassen.

Großh. Hofkapelle. Das achte und letzte dieswinterliche Abonnements-Concert der Großherzoglichen Hofkapelle findet, wie bereits mitgeteilt, am nächsten Mittwoch, den 18. April, statt. Das Programm zu demselben ist das folgende: Ouverture zu „Oberon“ von C. W. von Weber und „Prometheus“ von W. Barginel. — Concert für Pianoforte und Orchester, componirt und vorgetragen von Herrn Professor James Kwaft aus Frankfurt a. M., und Solostücke für Pianoforte (Herr Kwaft). — Symphonie Nr. 7 A-Dur von Beethoven.

Für die Ueberschwemmten sind beim Vaterländischen Frauen-Verein hieselbst ferner folgende Gaben eingegangen: Bei Frau Dr. Dugend 173 Mark 50 Pfg., bei Frau Geh. Oberkirchenrath Hansen 130 Mark, bei Frau Dr. Hotes 260 Mark, bei Frau Oberstaatsanwalt Müller 235 Mark, bei Fräulein Theodore Zedelius 114 Mark, bei Rechtsanwalt Dr. Hoyer 149 Mark, bei Ludwig Freese 1473 Mark, in Summa 2534 Mark 50 Pfg. Hierzu die erste Gabenliste mit 984 Mark, ergibt eine Gesamtsumme der bisher eingegangenen Gaben im Betrage von 3518 Mark 50 Pfg. Der Verein sagt den gütigen Gebern herzlichsten Dank und bittet, da der Nothstand in den überschwemmten Gebieten noch immer wächst, dringend um fernere Liebesgaben.

Ein die hiesigen Offizierskreise betreffender plötzlicher Todesfall erregt in denselben mit Recht die allgemeinste Theilnahme. Am vorgestrigen Donnerstagsmorgen wurde nämlich der Herr Lieutenant Freiherr v. Seeden dorff von der vierten Compagnie unseres Infanterie-Regiments in seinem Bette todt aufgefunden. Der junge Offizier war am Abend vorher gegen 11 Uhr frisch und gesund in seine in der Kaserne befindliche Wohnung aus dem Offizierskasino (Cilers Restauration), wo derselbe mit seinen Herren Kameraden den Abend noch in einfacher Weise zugebracht hatte, zurückgekehrt. Ein Schlagfluß wird also seinem jungen Leben ein Ziel gesetzt haben. Der Verstorbene erfreute sich bei seinen Untergebenen sowohl wie bei allen seinen Kameraden ganz besonderer Beliebtheit und wird daher sein Schicksal allseitig tief bedauert.

Heute Nachmittag 3 Uhr fand zum Gedächtniß des so plötzlich verstorbenen Lieutenants v. Seeden dorff in der Garnisonkirche ein Trauergottesdienst statt. Die Leiche des Verbliebenen war gestern Abend in der Garnisonkirche aufgebahrt worden. Am Trauergottesdienst, der vom Divisionsprediger Dr. Brandt abgehalten wurde, nahm nebst den hier eingetroffenen Angehörigen des Verstorbenen das Offizier-Corps der Garnison theil. Um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr bewegte sich der imposante Trauerzug, der von einem Zuge der 3. Compagnie, unter Vorantritt des Tambourcorps des 1. Bataillons und der Regimentskapelle, eröffnet wurde, zum Bahnhof, da die irdischen Ueberreste des Verstorbenen nach seiner Heimath Mecklenburg überführt werden sollen. Dem mit Kränzen überaus reichgeschmückten Sarge folgte das Offiziercorps der Garnison und die Mannschaften des 1. Bataillons 91. Infanterie-Regiments. Unter den Offizieren des Dragoner-Regiments befand sich Seine königliche Hoheit der Großherzog. In Vertretung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs waren die Flügel-Adjutanten v. Wangerheim und v. Wedderkoop anwesend.

Am morgenden Sonntag den 15. April Nachmittags 4 Uhr wird in der Union eine Generalversammlung der Mitglieder des nationalliberalen Vereins stattfinden. Hoffentlich wird die Theilnahme eine recht starke sein. Es wird sich zunächst um eine Neuwahl des Vorstandes handeln, und da dürfte es nach unserer Meinung im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung der nationalliberalen Sache liegen, die Leitung der Partei auch ferner Männern anzuvertrauen, die für eine energische, zielbewußte, kraftvolle Führung derselben Garantie bieten. Nichts scheint uns verwerflicher, als halbe Maßregeln, als unentschiedenes Schwanken und Schweben, wenn es sich darum handelt, entschlossen für die Prinzipien der Partei einzutreten. Ein Zusammengehen mit den Freisinnigen ist doch für alle Zukunft absolut ausgeschlossen. Gerade jetzt ist für den, der Augen hat zu sehen, Gelegenheit geboten, zu erkennen, wohin die vaterlandsfeindlichen Bestrebungen dieser in dem Haß gegen Bismarck verrannten Partei führen müssen. Wenn diese freisinnige Hezypresse nur wüßte, wie lächerlich ihr die plötzlich vorgestreckte monarchische Larve,

die ihr nur Gelegenheit geben soll, den Reichskanzler als angeblichen Gegner des jetzigen kranken Kaisers zu verhehlen und zu verleugern, zu Gesicht steht! Nach neuesten Meldungen sind bereits aus vielen deutschen Städten von den nationalen Parteien Zustimmungskarten an den Reichskanzler abgegeben, in denen die zuversichtliche Hoffnung ausgesprochen wird, daß der Reichskanzler seine unersehblichen Dienste auch ferner dem Reiche erhalten möge und Kraft finden werde, die ihm feindlichen, selbstsüchtigen Bestrebungen zu überwinden. Wir hoffen, daß in der Sonntagsversammlung Gelegenheit geboten sein möge, zu erörtern, ob nicht auch von Oldenburg aus die Absendung einer Adresse an den Reichskanzler sich empfehlen werde.

Uns Oldenburgern an der Nordseeküste liegt es gewiß nahe, für die Unglücklichen an der Weichsel und Rogat ein warmes Herz und offene Hand zu haben. Wir freuen uns daher, berichten zu können, daß der hiesige Männergesangsverein „Liederkrantz“ am nächsten Sonnabend, den 21. April, zum Besten der Ueberschwemmten ein Concert im Casino veranstalten wird. Das Programm (siehe Annoncentheil) ist neu und interessant; es wird sich also mit dem Bewußtsein der Förderung einer guten Sache ein wahrer musikalischer Genuß verbinden. Wir hoffen, daß die Billets bald vergriffen sein werden, unlers Erachtens hätte das Eintrittsgeld in Anbetracht des edlen Zwecks auch noch höher gesetzt werden können, doch wird der Erfolg auch so ein recht erfreulicher sein. Wir wünschen dem Verein in seinem Vorhaben das Beste.

Theater-Notizen. Sonntag über acht Tage, den 22. April, wird im Großherzoglichen Theater das Schillerische Trauerspiel „Maria Stuart“ zur Auf-führung gelangen, bei welcher Gelegenheit Fräulein Wisthaler, mehrjähriges beliebtes Mitglied des Herzoglichen Hoftheaters in Braunschweig und Schwester unseres Fräulein Wisthaler, als Gast hier eintreffen und die Titelrolle übernehmen wird. Man wird diesem Gastspiel mit Interesse entgegensehen dürfen. — Die ihrem Ende mit Riesenschritten entgegeneilende jetzige Theatersaison wird bei uns nach Ablauf des Abonnements mit der üblichen Vorstellung zum Besten der Bühnengenossenschaft zum Abschluß gebracht werden. Zur Aufführung in derselben wird die komische Oper „Der Waffenschmied“ gelangen.

Dauelsberg. Im Monat März, wo sich schon eher Arbeitsgelegenheit wieder findet, war der Abgang von unserer Arbeiter-Colonie recht stark. Es sind abgegangen 27 Colonisten, von welchen 8 gleich bei ihrem Abgang in feste Stellung getreten sind. Zugegangen sind im März 11, so daß sich der gegenwärtige Bestand auf 32 bezieht. Von den 11 neu gekommenen sind 3 aus Bremen, 1 aus dem Oldenburgischen (Amt Oldenburg) gebürtig, und befinden sich unter den 32 Colonisten 7 geborne Bremer und 4 aus dem Herzogthum Oldenburg gebürtige; von ihnen sind dem Gewerbe nach 5 Commis, 1 Schreiber, 1 Buchbinder, 1 Cigarrenarbeiter, 1 Gärtner, 1 Klempner, 1 Maurer, 1 Maler, 2 Nagelschmiede, 1 Schuhmacher, 1 Schneider, 1 Schlosser, 1 Schmied, 2 Tischler, 1 Zimmerer u. 11 gewöhnliche Arbeiter. Der

Schatten und ihre Brust hol sich in ungestümem Wallen. Rings aus den mächtigen, geschnittenen Rahmen schauten die männlichen und weiblichen Häupter vornehm auf die Späherin herab; draußen pochte der Nachtwind an die Scheiben, und die Blätter des Ephen an der Balkonbrüstung flüsternten und zitterten; Waleka sah mit Ingrimm, wie um alle Lippen auf den Blättern das ihr so verhasste Lächeln eines spöttischen Mitleids spielte; und auch das Antlitz Georg's, das sie jetzt beleuchtete, zeigte den gleichen, sie herabwürdigenden Ausdruck; aus dem Zittern und Flüstern der Nachtstimmen aber, die durch die offen gebliebene Balkonthür hereinhauchten, vernahm sie die boshaften Laute, die von den Spöttelkuppen herabzuwehen schienen: „Eindringling! Verworfen! Arm-selige Duhlerin, wo blieb deine Jugend, die dein einziger Stolz, dein einziger Adel war?“

Waleka bebte. Den rechten Arm mit der Kerze weit vorstreckend, schritt sie die lange Reihe der Ahnen-bilder hinab; immer königlicher ward ihr Gang, immer voller und stolzer rauschten die Falten ihres schleppenden Trauergewandes, immer leuchtender flammte ihr Auge, immer sieghafter hob sich die Brust. Nun stand sie in der Mitte des Saales und hielt die Kerze hoch über ihrem Haupt; zornig schüttelte sie die um ihren Nacken wallenden Locken, und der Spiegel an der gegenüberliegenden Seitenwand strahlte in dämmerhaften Umrissen ihren königlichen Wuchs zurück; nun war die Reihe des Lächelns an ihr; und mit diesem Lächeln des Triumphes, mit den Adlerblicken einer Siegerin verfolgte sie, langsam die Leuchte nachbewegend, Bild auf Bild; und da schwand der Hohn von den gemalten Lippen; die Wangen der Köpfe schimmerten blaß und fahl; kein Mundwinkel zuckte, und die stolzen Gesichter schienen sich ängstlich zu ducken unter dem schützend vorspringenden,

dunkeln Schnitzwerk ihrer Rahmen; kein Laut ward mehr hörbar außer den Athemzügen der Triumphenden.

Die vorgeneigten Häupter der Karyatiden mühten sich, einen Blick in den Saal zu werfen; plötzlich erbeben die steinernen Jungfrauen, und das Gebälk, das sie mit den Armen trugen, schwankte leise, als ein gelendes Lachen, ein höhendes Siegesgelächter der stillen Gräfin an ihr Ohr schlug und einen dumpfen Wiederhall auf den düstern Tapeten der Wände weckte. Dann ward es dunkel im Ahnensaal; die Rahmen waren trüb und schwarz, und nur die kalten, grauen, listigen Augen von Georg's Vater schimmerten geisterhaft, von dem Glanze des leuchtenden Gestirns getroffen, der auf den Scheiben der Balkonthür zitterte. Die Karyatiden schlummerten ein und trugen auch im Traum willig des Gesimes Last und fühlten den Nachthau nicht, der von den Blättern der aufstrebenden Ephenranken auf ihre Stirnen tropfte.

Aber noch lange sah Waleka an ihrem Schreib-tische und zeichnete in ihrem Tagebuche auf, was sie heute erlebt und erlitten; doch die Zeilen vermischten sich zuletzt unter dem Nachthau der Thränen, die vor den Augen der Schmerzbelegten Dulderin auf die kleinen Blätter herniedertropften.

2.

Am nächsten Vormittag verließ Waleka frühzeitig ihre Wohnräume und flüchtete in den entlegensten Theil des Thiergartens, um sich den Schmerz zu ersparen, die von Joseph ihr bezeichneten Erbstücke der ärztlichen Familie sowie die Delgemälde der Ahnen fortgeschleppt zu sehen. Als sie nach langer ermüdender Wanderung zu-

rückgekehrt war, betrat sie in bangen Stimmung den Ahnensaal und die angrenzenden Gemächer. Wie öde, wie kahl war es in den festlichen Räumen! Auch das Bild Georg's war ihr entführt worden. Er hatte ihnen die Heerfolge geleistet, den Stolz, ein demüthiger Bas-fall, in dem der nach Selbstständigkeit ringende Trotz gebrochen war! An den Wänden gähnten die todten Flecken, zeichneten sich auf dem dunkelrothen Grunde der Tapeten die blaffen Streifen ab, die von dem Drucke der schweren Rahmen herrührten, und mit ihnen waren Nägel und Haken die einzigen dürftigen Spuren der hier noch vor kurzem aufgepflanzten Herrlichkeit. Dort konnte nun die ausgestoßene Bürgerliche den elenden Plünder ihres Stolzes aufhängen, dort die traurigen Bilder ihrer Erinnerungen befestigen! Die Unerquicklichkeit ihrer trostlosen Gedanken trieb Waleka aus dem unwirklichen Saale, und fröstelnd schlief sie in ihr Wohn-gemach.

Hier über dem Sopha hing das einzige, zurückgebliebene, verschmälte Porträt der reichen Sammlung, das in Italien von kundigster Malerhand entworfene Bildniß der Geliebten Georg's. Mit wehmüthiger Nach-dacht betrachtete Waleka die eigenen Züge und gedachte der Zeit, die nun bald kommen mußte, wo diese ihre Augen aus dem Rahmen als die letzten Zeugen herniederblicken würden auf die Trümmer eines jäh zerbrochenen Liebesglückes, auf die gänzlich verödeten Räume, deren Herrin dem erlösenden Tode in die Arme gesunken war. Sie sah auf ihr schwarzes Trauerkleid und dann mit Befremden auf das weiße, leuchtende Gewand, das auf dem Bilde ihren Leib umfloß. . . .

In den folgenden Wochen verließ sie das Haus nicht mehr.

(Fortsetzung folgt.)

Confession nach sind 29 evangelisch, 3 katholisch. Die Verpflegungskosten haben im März pro Mann und Tag 27,14 Pfg., also etwas mehr als 27 Pfennig betragen.

Stadtrath.

Sitzung vom Freitag, den 13. April, Nachmittags 6 Uhr.

Gesamtsstadtrath.

Als Mitglieder einer gemeinschaftlichen Commission für die Revision der öffentlichen Kassen wählte der Gesamtsstadtrath die Herren Weber und tom Diek.

Stadtrath.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Roggemann, brachte ein Schreiben des zu Oitern d. J. aus dem städtischen Schuldienste ausgeschiedenen Professors Harms zur Kenntniß des Stadtrathes. Der Herr Professor spricht in diesem Schreiben seinen innigsten Dank aus für die ihm während seiner 45jährigen Thätigkeit im städtischen Schuldienste so oft von Seiten des Stadtrathes zu Theil gewordenen Beweise des Vertrauens und der Anerkennung.

2. Die in letzter Sitzung abgebrochene erste Lesung des Vertrags-Entwurfs mit den Unternehmern der projectirten Wasserleitung, wurde zu Ende geführt. Wir kommen auf diesen Gegenstand in nächster Nummer zurück.

Der Vertrags-Entwurf wurde dann an die Commission zurückverwiesen, welche mit den Unternehmern aufs Neue verhandeln wird, um die Zustimmung derselben zu den vom Stadtrathe geänderten Bestimmungen des Vertrags-Entwurfs zu erhalten.

3. Umlegung des Pflasters der Gartenstraße. Die Straßen-Befestigungs-Commission des Stadtrathes hat berichtet, daß das Pflaster der Gartenstraße sich in einem so miserablen Zustande befindet, daß mit der Umpflasterung derselben sofort begonnen werden müsse. Es könne damit namentlich nicht gewartet werden bis nach Feststellung und Genehmigung des allgemeinen städtischen Voranschlags, in welchem bekanntlich auch die Summen für die jährlichen Straßen-Pflasterungen ausgeworfen werden. Der Magistrat hat in Folge des Berichtes der Befestigungs-Commission die Bewilligung der Summe von etwa 28000 Mark für sofortige Umpflasterung der Gartenstraße beantragt. Die Straße soll mit Kopfsteinen statt wie bisher mit Feldsteinen gepflastert werden.

Herr Thora de brachte folgenden Antrag ein: „In Rücksicht auf den sehr schlechten Zustand des städtischen Straßenpflasters im Allgemeinen, und in Hinsicht auf die häufigen kostspieligen Reparaturen, welche durch die bisherige Feldstein-Pflasterung bedingt seien, zu beschließen, in Zukunft die Pflaster wenigstens der Hauptstraßen bei Um- und Neupflasterungen aus Kopfsteinen statt wie bisher aus Feldsteinen herzustellen, und die Kosten aus einer Anleihe zu decken.“ Dieser Antrag wird gelegentlich der Berathung des städtischen Voranschlags zur Debatte gestellt werden.

In Bezug auf die beantragte sofortige Umpflasterung der Gartenstraße bemerkte Herr tom Diek: Er wolle nur zur Erwägung anheim geben, ob man sich nicht vorläufig mit einer Reparatur des Pflasters der Gartenstraße behelfen könne und mit der Umpflasterung besser warte bis nach der vollendeten projectirten Wasserleitung und eventuellen Entwässerung der Stadt. Durch diese Anlagen werde doch ein Aufreißen des Straßenpflasters bedingt, und sei es zweifelhaft, ob dann nachher die Pflasterung so gut wieder hergestellt werde, wie sie gewesen sei.

Herr Dr. Roggemann: Die Befestigungs-Commission habe auch diese Frage in Erwägung gezogen, sei aber der Ansicht, daß eine Reparatur des Pflasters nichts helfen werde, daß vielmehr die dafür aufgewendeten Gelder verschwendet seien.

Herr Tenge: Der Zustand des Pflasters der Gartenstraße sei skandalös, eine sofortige Umpflasterung sei nothwendig.

Die vom Magistrat geforderte Summe wurde bewilligt.

Es wurde schließlich zur Sprache gebracht, daß der Eigenthümer der Pferdebahn seinen Verpflichtungen, für den guten Zustand des Straßenpflasters, soweit dasselbe mit Schienen belegt sei, Sorge zu tragen, nur höchst mangelhaft nachkomme. Der Magistrat möge doch dafür sorgen, daß der Pferdebahn-Besitzer diesen Verpflichtungen nachkomme, um so mehr, da derselbe ja aus städtischen Mitteln Zuschüsse zu den ihm zur Last fallenden Kosten für Reparaturen des Straßen-Pflasters erhalte.

Herr Oberbürgermeister v. Schrenck: Der Eigenthümer der Pferdebahn habe bisher noch keine derartigen Zuschüsse erhalten, da die Stadt von ihm noch zu fordern habe für Pflasterungs-Arbeiten, welche von Seiten der Stadt auf seine Kosten ausgeführt seien. Der Magistrat habe den jetzigen Eigenthümer aufgefordert, einen ständigen Vertreter nach hier zu senden, der in seinem Auftrage in gegebenen Fällen

mit dem Magistrat verhandeln könne. Die beiden Leute, die gegenwärtig als sog. Betriebsführer der Pferdebahn fungiren, seien als Vertreter des Eigenthümers nicht zu betrachten.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 17. April. Tages-Ordnung: Bau-Polizei-Ordnung.

Ausloosungen

bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg.

4 prozentige Anleihe des Amtsverbandes Barel von 1882. Siebente Ausloosung vom 12. April 1888. Gezogen sind die Nummern: 28, 41, 95, 197, 241, 243, 251, 266, 303, 332, 349, 453, 477, 646, 658, 713, 715, 719, 730, 771, 775, 808, 897, 964, 980, 1079, 1093, 1097, 1133. Die Einlösung geschieht vom 1. Dezember 1888 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: keine.

4 prozentige Anleihe des Amtsverbandes Barel von 1886. Zweite Ausloosung vom 12. April 1888. Gezogen sind die Nummern: 49, 80, 94, 199, 231, 242, 293. Die Einlösung geschieht vom 1. Dezember 1888 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank in Oldenburg. Restanten: keine.

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
" Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
" Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vorm. 11 bis Nachm. 2 Uhr
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachm. 2 Uhr.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 15. April:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Bartisch.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 15. April:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionspf. Dr. Brandt.

Katholische Kirche.

Am Sonntag, den 15. April:

Frühgottesdienst 8 Uhr. — Hauptgottesdienst 10 Uhr.

Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 15. April:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr)
A. Schilde, Prediger.

Baptistenkapelle. (Wilhelmstraße.)

Am Sonntag, den 15. April:

Gottesdienst (Morgens 9 1/2 Uhr und Nachm. 4 Uhr).
Thesma cher, Prediger.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 15. April. 94. Abon.-Vorst.

Einer von unsere Leute.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Berg und Kalisch.
Musik von Conradi.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht.

	vom 14. April 1888.	gekauft	verkauft
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	107,50	108 05	
3 1/2 % " "	100,90	101,45	
2 1/2 % " "	100,50	101,50	
(Stücke a 100 Mk im Verkauf 1/4 % höher.)			
4 % Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—	
4 % Oldenb. Comm. Anl. Stücke zu 100 Mk.	103,25	104,25	
3 1/2 % " "	95,25	100,25	
3 1/2 % Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (kündbar)	101,—	102,—	
4 % Hemsburger Kreis-Anleihe	101,75	102 75	
4 % Landeshauptliche Central-Pfandbriefe	102,20	—	
3 1/2 % " "	99,70	—	
3 % Oldenb. Prämien-Anleihe	131,90	132,70	
4 % Cutin-Lübeler Prior-Obligation.	103 —	104 —	
3 1/2 % Hamburger Rente	100,40	100,95	
3 1/2 % " Staats-Anleihe von 1887	99,80	100,35	
3 1/2 % " " von 1887	100,10	100,65	
3 % Baden-Baden. Stadt-Anleihe	106,80	107 35	
4 % Preussische consolidirte Anleihe	101,60	102 15	
3 1/2 % " "	—	—	
5 % Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	94,60	95,15	
und darüber	—	—	
5 % " " (Stücke von 4000, 1000	—	—	
und 500 Fr.	94,70	95 40	
4 % Römische Stadtanleihe 2.—4 Serie.	95,40	96 95	
5 % Russische Anleihe von 1884	—	—	
3 1/2 % Schwedische Staats-Anleihe von 1886	98 20	98 75	
Stücke zu 1000 u 500 Mk im Verkauf 35 Pf höher	—	—	
3 1/2 % Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	94,60	95 15	

4 1/2 % Salsammergut-Prioritäten, garantirt	99,90	—
4 1/2 % Lissabonner Stadtanleihe	78,95	79,50
4 1/2 % Pfandbr. v. Braunsch.-Hannov Hypothek-Bank	101,95	102 50
4 1/2 % " " do Preuß. Bod. Credit-Actien-Bank	102,45	103 —
4 1/2 % Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.-Befehlsh.	102,10	102,65
4 1/2 % do. der Rhein Hypothek-Bank	95,15	95,90
3 % Borussia-Prioritäten	100 —	—
5 % Witfelder Prioritäten	99 —	100 —
4 1/2 % Warsch. Spinnerei-Priorit. rückzahlbar 105	103,50	104 50
5 1/2 % hypothekarische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105	99 —	—
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
(Bollgez. Actie a 300 Mk. 4 1/2 % v. 1. Jan. 1887)	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien.	—	—
(40 % Einzahlung und 50 % Zinsen vom 31. Dec. 1886.)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfein)	—	80 —
(40 % Zins vom 1. Juli 1886)	—	—
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Abd.-Actien	—	106 —
(40 % Zins v. 1. Januar 1887.)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr Stück ohne Zinsen in Mark	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	168,65	169 45
" " London " " 1 Mtr " "	20,35	20,45
" " New-York für 1 Doll. " " "	4,15	4,0
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,50	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3 1/2 %	—	—

Die 3 1/2 % Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe werden wir bis weiter regelmäßig zur Notiz bringen.

Anzeigen.

Dankagung

Zur Feier unserer Silberhochzeit sind uns von Nah und Fern so viele Beweise aufrichtiger Theilnahme gegeben worden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, allen Freunden, Bekannten und Mitbürgern unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Oldenburg, den 10. April 1888.

B. Timmen und Frau.

Auction.

Oldenburg. Geirr. Rogge hieselbst läßt am **Dienstag, 17. April d. J.,** Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend,

in seinem Hause an der Häufigstraße: am Markt folgende Sachen, als:

6 Sophas, 10 Tische, 90 Stühle, 25 Kommoden, 4 Kleiderschränke, 1 Chiffoniere, 1 mahag. Glaskrank, 7 Küchenschränke, 1 Pult, 2 Glaskränke, 21 Bettstelle, 8 Nachtsche, 27 Spiegel, 20 Delbilder, 8 Petroleummaschinen, 15 Betten, 40 Bettüberzüge und Bettlaken, wollene Decken, Buckskin, Herrenkleidung, Schuhzeug, viele goldene und silberne Uhren, Regulateure, Wanduhren u. s. w., sowie 6 noch brauchbare Nähmaschinen zu jedem Preise öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Die Sachen sind fast alle neu und soll damit geräumt werden.

J. Penzner.

Rabitz-Patent-Wände u. -Decken.

Leicht, schalldicht, billig, absolut feuersicher. Ausführung in Oldenburg, Ostfriesland und Wilhelmshaven durch **C. Spieske.**

H. Lütje, Uhrmacher,

Langestraße 87.

Bringe mein reichhaltiges Uhren- und Goldwaaren-Lager in gütige Erinnerung.

Ausverkauf von Gardinen.

Engl. Tüllgardinen in weiß und crème, sowie Zwirngardinen verkaufe wegen gänzlicher Aufgabe zu und unter Einkaufspreis.

Gustav Peters,

Langestr 58.

Valeska Reuter,
Handschuh - Special - Geschäft.
Casinoplatz 1a.
Lager feiner Herren-Gravatten und echter Eau de Cologne.

H. Klock & Sohn

empfehlen in großer und schöner Auswahl
Blatt- und blühende Topf-Pflanzen
im Blumenladen, Staustraße, sowie in der
Gärtnerei Friedrichstraße.

Bouquets und Kränze
und sonstige Arrangements von frischen Blumen
werden in elegantester und geschmackvoller Aus-
führung zu den billigsten Preisen ausgeführt.

Pflanzen-Decorationen
werden schnell und billig ausgeführt.
Auswärtige Aufträge werden unter Zusicherung
streng reeller und prompter Bedienung erledigt.

Wein Oberländisches

Feinbrod
halte bestens empfohlen. Aug. Finnen, Biegelhofstr.

Rückgratsverkrümmungen,

schiefe Haltung, hohe Schulter, Nerven-
leiden, Verstopfung, gestörte Blutcirculation
sowie Rheumatismus und Gelenksleiden
werden mit gutem Erfolg behandelt.

Friedr. Poppe,
Heilgymnastiker und Masseur,
Kriegerstraße 12.

NB. Frische Verstauchungen in 3 bis
5 Tagen wieder gut.

Eingemachte **Gemüse und Früchte**
in Dosen oder Gläsern empfiehlt billigst
W. Stolle.

Wilh. Frisius,

Wallstraße 1 oben,
empfehlte sich als
Rechnungssteller & Mandatar.

Winter's Restaurant

Staulinie 4a.
Mein amerikanisches Billard halte zur
fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Wirtschaft

Bringe meine
in gütige Erinnerung.
Wilh. Dinklage.
Ehnenstraße 17, hinter dem Lindenhofsgarten.

Oldenburger Hof.
(Nellenstraße 23.)
Sonntag, den 15. April:

Ball

Hierzu ladet freundlichst ein H. B. Hinrichs, Nellenstr. 23.
Würdemanns Gasthof.
Am Sonntag, den 15. April:

Großer Ball

Es ladet freundlichst ein **A. Doodt.**
Zoologischer Garten.
Am Sonntag, den 15. April:

Großer Ball

Es ladet höflichst ein **Fr. Schmidt.**

Nationalliberaler Verein.

Am Sonntag, den 15. April, Nachm. 4 Uhr:
General-Versammlung
in der „Union.“

Oldenburg.

Sonnabend, den 21. April 1888, im großen Casinosaale:

Concert

des Männergesangsvereins „Niederkrantz“ zum Besten der Ueber-
schwemnten in den Ostsee-Provinzen.

Programm.

- 1.* Sechs niederländische Volkslieder für Soli, Chor und Pianoforte, bearbeitet von Ed. Kremser.
2. a) Sarabande, Double) für Violine allein Seb. Bach.
b) Tempo di Bourrée, Double)
(Herr Hofconcertmeister E. H. Old.)
3. a) Hymne an die Nacht nach L. v. Beethoven.
b) Wanderlied Jos. Rheinberger.
4. Rhapsodie Nr. 12 Fr. Liszt.
(Herr Seminarlehrer Fr. Engelbart.)
5. Festgesang an die Künstler F. Mendelssohn.
6. Reverie Joh. Lauterbach.
(Herr Hofconcertmeister E. H. Old.)
7. a) Maienschein G. Weber.
b) Nöslein im Wald C. L. Fischer.

Casseneröffnung 6 1/2 Uhr. **Anfang 7 Uhr.** **Ende 9 Uhr.**
Nummerirte Sitze zu 1,50 Mk. und nicht nummerirte Plätze zu 1 Mk. sind vom Montag, den 16. April
an in der Schmidt'schen Buchhandlung (C. Segelken) Casinoplatz und Abends an der Kasse zu haben.
Texte daselbst zu 10 Pf.
*) Aus der Sammlung des Adrianus Valerius (1626) übersezt von Jos. Weyl; die verbindende Dichtung
ist von Carl Bieber.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der am
Freitag, den 20. April 1888, Nachmittags 4 Uhr
im Casino zu Oldenburg stattfindenden
sechszehnten ordentlichen General-Versammlung

ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Beschlussfassung über die Vertheilung des erzielten Gewinnes in Gemäßheit der
§§ 24 und 34 der Statuten.
3. Entlastung der Direktion event. Wahl von 3 Revisoren (§ 32 der Statuten).
4. Wahl von 3 Mitgliedern für den Verwaltungsrath.
5. Aenderung der Statuten.

Die Herren Aktionäre, welche an den Berathungen, bezw. Abstimmungen der General-
Versammlung theilnehmen wollen, haben in Gemäßheit des § 25 der Statuten über den Besitz
von Aktien durch Deponirung derselben ohne Couponbogen oder durch Hinterlegung von Aktien-
Depotscheinen der Deutschen Reichsbank bis

spätestens den 17. April, Abends 6 Uhr,
in Oldenburg, bei unserer Casse, in Brake, Fever und Wilhelmshaven bei unseren
Filialen sich auszuweisen.

Oldenburg, den 26. März 1888.
Der Verwaltungsrath der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.
Johannes Schaefer, Vorsitzender.

Färberei und Reinigung aller Arten Garderoben,
Möbel- und Decorationsstoffe.
Kunstoffärberei und chemische Waschanstalt.
F. A. Eckhardt, Oldenburg.
Auswärtige Aufträge
werden prompt zurück gesandt.